This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

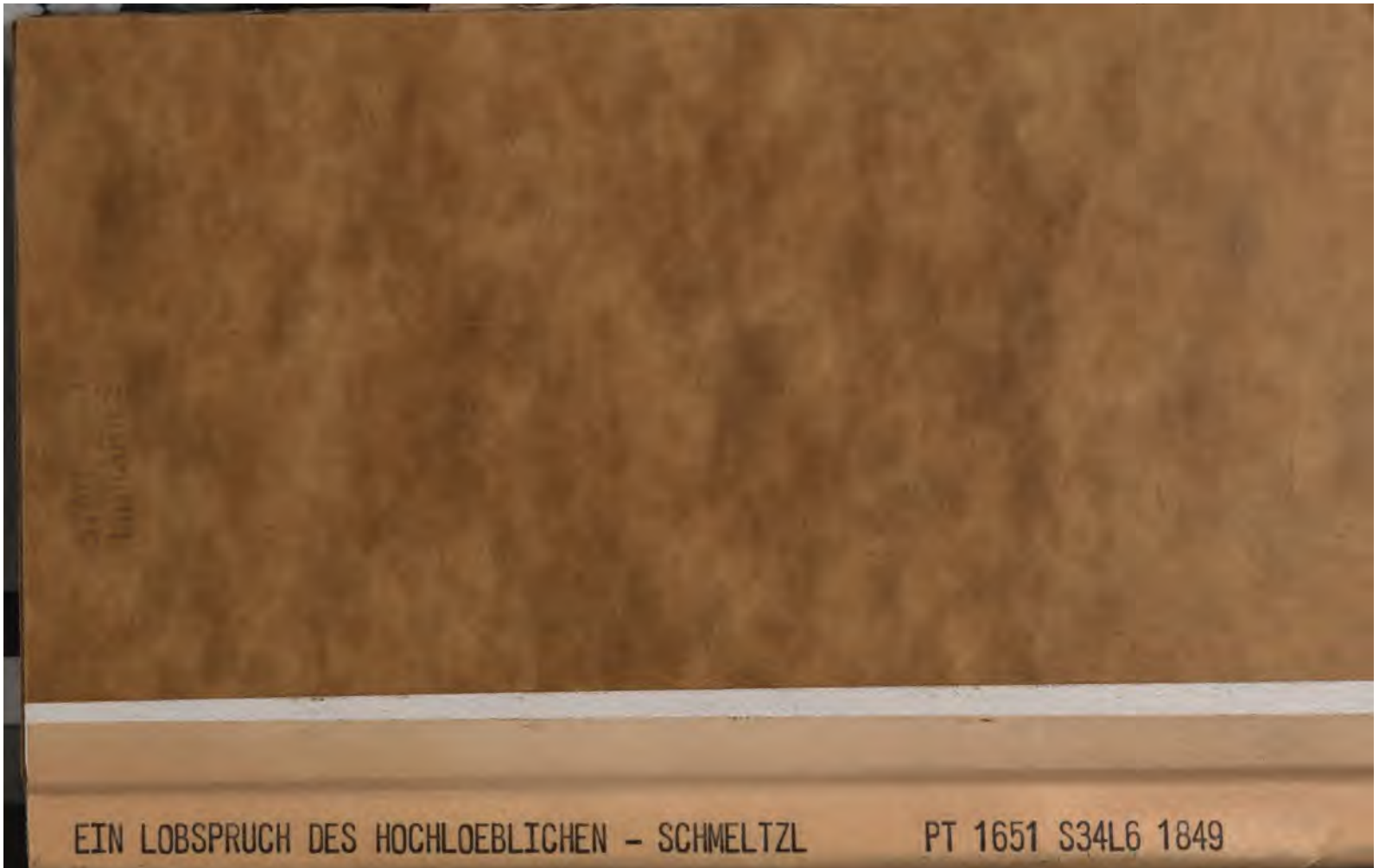
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


EIN LOBSPRUCH DES HOCHLOEBLICHEN - SCHMELTZL
PT 1651 S34L6 1849

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

STANFORD
LIBRARIES

Ein Lobſpruch der

Hochlöblichen weitberümbten Khünigklichen Stat Wieñ in Oſterreich, wölche wider den Tyrannen vnd Erbfeindt Chriſti nit die wenigiſt, ſondern die höchſt Hauptbefeſtigung der Chriſtenhait iſt, Kö. Khü. May. ꝛc. vnſerm aller genedigiſten Herrn zů Ehren beſchriben, durch Wolffgang Schmeltzl, Schulmaiſter zun Schotten, vnd Burger daſelbſt im

1548 Jar.

Zů dem dritten mal vberſehen vnd gebeſſert.

Wienn in Oſterreich, durch Mattheum Kuppitſch, Büchfürer. 1849.

PT 1651
S34L6
1849

4'77

Dem Edlen Ernuesten
vnnd Weysen Herren, Sebastian
Schrantz, Burgermaister, auch andern
Edlen, Ernuesten, Hochgelerten, Ersamen,
Hochweysen, meinen Gnedigen vnnd gebie-
tenden Herrn, Ersamen Raths der löblichen
Stat Wienn in Österreich, Entbeüt ich
Wolffgang Schmeltzl, Burger da-
selbst, mein verpflichte, schuldige
vnd willige dienst in vnder-
theniger gehorsam
zůuor.

GEnedige Herrn, was gunst, lieb,
vnd vätterliche naigung der Edl vnd
Vhest herr Steffan Tenck, Rö. Khü. Maj.
geweßner Rath vñ Burgermaister, seliger
gedechtnuß, zů jetz gedachter löblichen Stat
Wienn vnd dieser Ersamen Burgerlichen
gemainschafft alhie gehabt vnnd getragen,
vnd das ambt fünff jarlang mit höchstem
getrewen vleiß verricht vnd gehandelt, ist on
zweyfel

zweyfel allen erbarn hertzen wißlich, vnd damit wir arme Burger vnnd Vnderthanen ſölch ſein hertzlich vnd vätterlich gemüt auch nach ſeinem ableiben noch mehr verſtünden vnd empfunden, hat er vor ſeinem weib vnd kindern, auch vnuerhindert aller ſeiner geſchefft vnd zeitlichen narung, in ſeiner tödtlichen vnd ſchweren kranckhait, bey jm ſelbs vleiſſig zů hertzen gefürt, beratſchlagt, nachgedacht vnd betracht, wer doch nach ſeinem todt diſer Erſamen, frommen vnd gehorſamen gemain, in diſen ſchweren, geſchwinden vnd geferlichen Kriegsleüffen mit erbarkait, weißheit, gůten ſitten vnnd tugenden teuglich wer, vñ ſolchem trefflichem ambt ſtatlich vorſteen möcht, vnd alſo E. G. herr Burgermaiſter nit vberſehen, ſonder zů ſeinem verwalter erbeten vnd vermügt, wie auch E. G. volgends nach ſeinem todt, durch Röm. Khů. Maj. ꝛc.. vnd derſelben hochlöbliche M. Regierung, nach vorgeender Ratswal, vnd mit den meiſten ſtim̃en, vnd nun zů dem andernmal zů volkomenlichen Burgermaiſter

maiſter angenomen vnnd beſtetigt ſein, der Allmechtig barmhertzig Gott, geb und verleyhe E. G. auch ſolche gnad vnd ſo lang, ja vil lenger zů regiren, wie dann niemandts zweyfelt, E. G. werden vns arme Vnderthanen im fridt vnnd ſolcher Burgerlicher gehorſam erhalten. Vnnd die weil ich bißher durch meinen einfeltigen verſtand hochgedachter Kö. Khů. May. ꝛc. vñ diſer löblichen hochberümbten Stat zů ehrn, järlich ein Comediam geſchriben, damit das gemain, vngelert, jung volck durch Hyſtorien vnd Exempel zů einer beſſerung, Gott vmb fridt vnd erhaltung vnſer Chriſtenlichen waren Religion, Ceremonien vnnd vatterlandts hertzlich zů bitten geraitzt wurde, wie hoch von nöten, auch billich vnd Chriſtenlich das diſer löblichen Stadt Wienn vnd des gantzen landts Oſterreich wegen geſchehe, hab ich für mich genomen, ſouil mir in eyl müglich vnd gründlich zů erfaren geweſen, diſe Stat jrer herrligkait vnd Policey kurtzlich zů beſchreiben, domit das gemain volck doch ſehe

vnd

vnd verſten můg, in was Roſengarten, luſt vnd Paradeyß vns der Almechtig Gott für ander Nationen vñ Lande geſetzt, derhalbē billig alle Chriſtenliche hertzen vnd wir ſchuldig ſein, Gott ewig lob, ehr vñ preyß zůſagen, vnd zů bitten, das ſein Göttliche allmächtigkait, diſes Edl, theuer landt Oſterreich vnd Stat Wienn vor abfal vnd verderben verhüeten. auch mehr hochernanter Röm. Khů. May. ꝛc. vnſerm aller genedigiſten natürlichen Erbherrn vnd Lanndtsfürſten ſyg vnnd vberwindung gegen allen jren widerſachern vnd feindten der Chriſtenhait barmhertzigklich geben vnd verleyhen wölle, das wir auch arme vnderthanen ſampt E. G. im fridt vnd ainigkait Gott loben vnnd preyſen můgen, Amen. Wil alſo diſen Lobſpruch E. G. ſamentlich verehrt, vnd mich derhalben hiemit vnderthenig beuolhen haben.

Man

Man ſpricht: witz kumen nid vor jarn,
Ein jung gſel ſol ſich vil erfarn,
Nit alzeit hinter dem offen ſitzn,
Negel abſchneiden, hölzlein ſchnitzn,
Grillen ſtechen, fleugen ſchlahen,
Er wirt ſunſt jederman verſchmahen,
So er nichts ghört, nichts geſehen,
Was des orts oder dort iſt gſchehen.
Ein ſolcher gwißlich wais nit wol,
Wie man ein frembden halten ſol,
Vil weniger gmain nutz er khan
Durch ſein erfarung richten an.
„Ein jung gſel, der das landt nit paut,
Wirt zůgleicht eim vngſchmaltzen kraut.
Sey dann in einer ſolchen Stat,
Darin er findt Kunſt, witz vnd Rath,
Gůte ſitten, ſo mag er pleibn,
Im vatterlandt ſein zeit vertreibn —
Offt fleugt ein Ganß hin vber mehr,
Vnd kumbt ein Ganß wider on lehr —
Doch frembdt erzeucht vnd leert recht,
Macht offt zum herrn ein armen knecht,

Der ſunſt dahaim erſtunk, erfault,
Für langweil ſich am tutten mault.“
Solch redt mein vatter offt hat than,
Ein fromer armer handtwergks man.
Villeicht mir ſolchs zů ghór gredt,
Derhalben ich mich von jm thet.
Die Reichſtet im Römiſchem Reich
Beſicht ich vleiſſig alzůgleich,
Set gröſſe achtung, ob ich fundt
Ein ort do ich mich neren kundt.
Es ſah mich wol nit vbel an.
Manch gwaltig ſtat, gelerten man
Vnd trefflich Policey ich fandt,
Dieweil ich aber vnbekant
Nit pleiben mocht an diſem ort,
Vieln mir wider ein meins vattern wort,
Die ich gemerckt mit allem fleiß,
Dann not ein mant, ſuecht weg vnd weiß,
Wie Kayſer Maximilian
Ein treffenliche redt het than:
„Er het ein landt mit gulden bergen,
Die ſtraß daſelpſt gantz ſylbern wern!“

Auch ſprach er oft: „o Oſterreich!
Wo mag man finden dein geleich?
Kein landt mir nie paß gfallen hat,
Du haſt den namen mit der that!
Der peſt Saffran in aller welt
Wechſt neben traid, wein auff dem velt.
Zů gmain jaren ein vberfluß,
Werß ſicht das billich loben muß.
Vil landt das Herzogthumb allein
Járlichen ſpeiſt mit traid vnd wein.
Die Auen an der Thonaw nebn
Ein notturfft holtz zu prennen gebn.“
Sagt auch für wunder offtermaln:
„Mit großem gůt mócht man nit zaln
Die weinſtecken im weingarten
So man bedarff diſer orten.
Ein landt am volck gewaltig reich,
Gůt múntz, groß gwicht vnd maß dergleich.
Vil Kayſer, Kúnig, Fürſten, Herrn
In diſem landt geboren werdn.“
Auff diſe wort thet ich mich bſinnen
Vnd auf der ſchaitten abwertz rinnen

Bis geen Kornneunburg an das gſtat.
Wir hetten ſchier al gebat
Vnd mit der Naſen Gruntl gfangen.
Nachmals zů fueſſen bin ich gangen.
An die Wolffprucken kam ich paldt.
Ich dacht den gantzen Behamer waldt
Set man genomen, abgehaut,
Domit ein ſolche prucken paut.
Hat zweyhundert vnd ſechzig ſchrit
Vnd dreyzehen joch, noch pleibts offt nit!
Wenn geht der ſtoß vnd waßer geuſt
Solch gweltig holtzwerg als weg fleuſt.
Nit weit ich gieng auff truckem landt,
Ein klaine prucken ich mehr fandt,
Acht joch hundert vnd ſechzig ſchrit.
Ein alter Pauer zottet mit,
Der fragt mich: „was ich mäß vnd zelt?“
„Wieuil ein jede pruckn ſchrit helt“
Sagt ich zů jm vnd wundert ſeer,
Das Thonaw ſo weitleuffig wer,
Wie man vermöcht ſolch gwaltig paw.
Vil prucken ſunſt ſeint in der aw.

Ich maint wer ſchon gar bey der ſtat,
Er ſprach „noch länger prucken es hat.
Von Wolffprucken geen Wienn, glaubt mir,
Ein große halbe meyl habt jr.
Die langen prucken ſchaut dort, ſecht!
Erſt kumbt jr auff die Thonaw recht,
Da iſt gar manches gwaltigs ploch.
Fünfhundert ſchrit lang, dreißig joch
Iſt diſe pruck gantz veſt gepaut.
Nun zeucht die Riemen, gebt die maut!
Sie khumb wir auff den Tauber ein.
Findt Triegler bier, güten wein.
Bey dieſem Mauthauß frue vnd ſpat
Die khünigkliche Mayeſtat
Der Maut den halben teyl nimbt ein,
Den halben teyl ein erſame gmein
Zu Wienn. Was täglich do gefelt,
Daruon man die Stat peulich helt.
Die ſetzt Mautner fleißig getreu,
Als gelt geht wider auffs gebeu
Waß an dem waſſerſtram gepriſt.
Der Edl vnd Veſt zu diſer Friſt

Sebaſtian Steger, ein burger,
Geſetzt zu einem Pruckmaiſter,
Sein treue dienſt geſehen an.
Steffan Schwartz der iſt Hauptman,
Hat vnter jm ſybn mautner auch,
Die maut zů fordern, wie gebrauch.
Sie dienen, ſchauen auff mit vleiß,
Das gantz jar findt man bey jn eiß.
Legens in ein grůb hinhinder,
Pleibt khalt im Sumer als im Winter.“
Ich gab mein maut vnd gieng für mich.
Pald in die Schottenaw kham ich.
Groß Herrn do warn in gulden khetten,
Sprengten auff Türcken vnd Genetten,
Hárzſchirten, triben ritter ſpil.
Deßgleichen Burger, Khaufleut vil,
Spacirten, rentten hin vnd her.
Indem ich höret ſchreyen ſeer,
Schaut mich offt vmb, was das muſt ſein,
Do fuert man große Vaß mit wein,
Dem anzug zů vnd ſtundt von fern
Ein großer hauffen Chorhern.

Gar zriſſens gſind, voll vnd verwegen,
Halffen die wein an dſcheff anlegen.
Es fuer her mancher gladner wagen,
Vil tauſend Emer vor do lagen,
Wie dann zu Herbſtzeiten geſchicht.
In dem ein Khauffman zů mir ſpricht:
„Ich merck wol, das jr vor nit ſeit
Hie geweſen. Zů leſen Zeit
Wurd jr ſehen ein ander gſträpl
Mit fueren tragen vnd gezäpl!
Wer vor Martini nit einfuert,
Darnach jm ſolches nit gebuert.
Auff ein tag auß diſer Stat Wienn
Secht jr vil tauſend leſer außgen.
Das leſen vier wochen werdt,
Täglich tauſent fünfhundert pferdt,
Dreyhundert wägen můß man han,
Die offt ein tag drey fuer than
Vnd bringen zůſammen diſen wein.
Laſt das ein ſchöne weinwachs ſein!
Das můß man im jar vier mal
Mit hawen vmbarbeiten vberal,

On andre arbait die man ſol
Zů weingarten verrichten wol,
Als anziehen, vor kaltn windn
Schneiden, rebnclaubn, jeten, pinden,
Abgipffeln, ſteckenziehen, gruebn.
Zum leſen darff man vil böſer puebn,
Die leſen, moſteln, puttentragn,
Ein Fürman mit roß vnd wagn,
Der den Máiſch fuert haim zů hauß.
Erſt preſſen preſſer moſt darauß,
Die pinder müſſen auch do ſein,
Glaubt mir er gſtet vil zpringen ein,
Leſens, abbringens in kheller.
Bhalt wir dohaimen nit ein heller,
Als gelt das wir im ganzen jar
Kauffen auß wein vnd ander war,
Kint auff der Thonaw in Oſterreich.“
Ich ſchaut das pirg vnd dacht mir gleich:
„Das ſeint die gulden perg vnd ſtraß,
Wólch der frumb Kayſer lobt dermaß!
Von wegen der weinwachs ſo groß
Fuert man herab on vnderloß

Goldt vnd ſylber, ſpecerey.
Drumb ſpricht er: „Thonaw ſylberen ſey!“
Der Kauffleut knecht, die her mit zogn,
Trugen am gelt, das ſy ſich pogn,
Beygürtln, poſatzn, vnd in ſecken.
„Wert eß die Wienner nit erſchrecken?“
Gedacht ich mir vnd gfiel mir wol,
Wenn ich die warheit ſagen ſol.
Auff die ſchlachtprucken gieng ich mit,
Zat fünff joch, ſechs vnd neuntzig ſchrit.
Ich ſtundt vnd ſchaut gůt abentheuer.
Die Galeoten ſpeiten feuer,
Auff den Galeen ſchoſſens gſchwindt,
Ein ſchnel, böß vnd můtwilligs gſindt.
Sy ſchifften, fueren vber ſich,
So reſch, das es verwundert mich.
Wie ich die Stat nun vor mir ſah
„O Edles Wienn!“ ſelbs in mir ſprach:
„Du biſt die port vnd zir alzeit,
Befeſtigung der Chriſtenheit!
Der Túrck mit ernſt frů vnd ſpat
Sein kopff an dir zerſtoſſen hat!

Drumb alle flecken vmb vnd vmb
In diſem ſchön Ertzhertzogthumb,
Ja auch die gantz Chriſtenheit ſchier,
Dich lieben, hoffen hilff bey dir!
Das ich dich nun beſichten ſoll,
Danck ich meim Got, bin freuden vol!“
Als ich nun nahent zů dem thor
Vil gharniſcht man ſtunden daruor,
Vnd fragten mich „von wann ich gieng?“
Zů antworten jn ich anfieng:
„Rhumb herab auff der Thonaw gleich,
Zů bſichten das hauß von Oſterreich,
Weil alle welt vil daruon ſagt.“
Caſpar Waidenlich mich fragt —
Mautner geſetzt von gmainer ſtat —
„Wan her, mein landsman, nun ſo ſpat?“
„Mein lieber Caſpar, oben herab!“
„Denk wol das ich euch gſehen hab,
Zu Leipzig vnd in andern ſtettn?
Mein lieber freundt, ich wolt ſchier wettn,
Jr wert Wolff Schmåltzl, ſolt euch kennen?“
„Ja, alſo thue ich mich nennen!“

„Mein lieber Wolff, ich freu mich dein!
Sag mir was dein geſchefft hie ſein?“
„Mein Caſpar, haſtu nit gehört:
Dem menſchn ſein brot von Got ſey bſchert
Am ort das er gedacht het nie?
In ſolcher mainung bin ich hie,
Ob ich da möcht gwinnen mein brot.“
„O Wolff, der dir das graten hat,
Der gunt dir güts vnd rät dir recht!
Wie mancher frembder armer knecht
Wirt ſeiner treuen dienſt erſetzt,
Vnd hie in ehr vnd gut geſetzt!
Wer ſich zu Wienn nit neren kan,
Iſt vberal ein verdorbner man!
Schaw wie ein zůtragen vnd fuern,
Die wägn mögen ſich nit beruern!
Nur heut auff diſen marckt allein
Geladen wägn ſeint gangen ein
Drey vnd zwaintzig ſibenhundert!“
Ich ſprach: „von hertzen mich das wundert,
Wo das Landt ſouil traidt nur nimbt?“
„Ja wol, ſechſtu was ſunſt einkhumt

Zů andern thoren vnd andern tägn
Mit Prophiant geladen wägn!
Al wochenmärckt, an dem Sambſtag,
Glaub mir fürwar wie ich ſag,
Souil traidt auff den marckt gefürt,
Als vormittag verſylbert wirt.
Wie große krieg es glitten hat,
Mangelt noch nit ein piſſen brot.
Wo iſt ein landt das ſolchs vermőcht,
On abgang zſpeiſen ſouil knecht,
Wie than hat Wienn, die edel Stat,
Aus wőlcher man gefuert hat
Acht vnd viertzig tauſent Emer
Mit gůtem Landtwein in das leger?
Vnd ob gleich ſchier zum andern mal
Das Landt verwůſt iſt vberal,
In ſolchem krieg vnd großer not
Ein pfenning ſeml auf neuntzehen lot,
Das rocken auff fuff vnd zwaintzig,
Auff drey pfundt zwaintzig lot, merck mich,
Ein kreutzer laib den muſt man pachn!
Des mocht jm manch Kriegsman wol lachn!

Dohaimen můſt er waſſer trinckn,
Den wein ſo knollet hie thet ſchlinckn.
Als was doch wolt von nöten ſein,
Vo fleiſch, traid, ſchmaltz, käß, fiſch vnd wein,
Was aller ding ein notturfft gnueg.
Ein Achtring man vmb vier aufftrueg.
Auch iſt es breüchlich vnd beſtelt,
Ob ein Achtring vmb zwaintzig gfelt,
Wirt eim ein pfenwert weins gegeben.
Nun zeuch hin, bſicht die Stat gar ebn!“
In dem Wolff Haller auch her trat —
Mautner Künigklicher Mayeſtat —
Fieng an zů reden vnd zů lachen,
Sprach: „hie oben ſecht jr ein pachen
Unter dem Rotenthurn hangen.
Derhalben iſt es angefangen,
Ob jemandt hie zeücht ein vnd auß,
Sein weyb nit fürcht, ſey herr im hauß,
Der mag den pachen herab nemen.
Iſt aber bisher kainer khemen!
Hangt etlich hundert jar her!“
Ich ſprach: „nain, nain, er iſt mir zſchwer!

Ehe ich mein weib erzürnen wolt,
Ich lieff ehe weiter dan ich ſolt.
Ein küfflein ſaltz ich lieber zal,
Damit man wider ſpreng ein mal!“
Als dann ich bſicht die Stat mit fleiß,
Vnd maint ich wer im Paradeiß.
Wie gweltig höff, hewſer ich fandt,
Khaum geſehen in einem landt!
An hewſern außen vnd innen gmál,
Als werens eytel Fürſten ſál!
Mit thürnen, feſten gibelmaurn,
Für feind vnd fewr wol für traurn.
Die Zieglach gantz ſchön mit zinnen,
Schier baß erbaut in der erdt innen,
Als oberhalb, das glaub du mir,
Nit gmacht auff glantz vnd augenzir.
Die gantz Stat iſt ſo gar durchgrabn,
So weit vnd tieffe kheller habn,
Vol angeſteckt mit khülem wein,
Möchten nit peſſer, khüler ſein.
Als gmeur von gütem zeug vnd ſtain,
Die fenſter wol mit eyſen zain,

Toppelt vergättert allenthalben
Für einſteigen vnd außfallen
Der vogel gſang ſo ſchön erhalt,
Als gieng ich in dem grünen waldt.
Die gaſſen hübſch vnd wol viſiert,
Geradt, auch weit vnd ſchön purgiert,
Gepflaſtert darzů hoff vnd hauß
Mit herten großen ſtain durchauß.
Ein yede gaß der gantzen Stat
Zum fürziehen jr ketten hat.
Ob der feind in die Stat einkhám,
Glaub mir er großen ſchaden nám,
Die Stat wer drumb noch nit verlorn,
Man ſchuß, wurff zů jm hindn vnd vorn,
Das er ſprech: „wer ich daus mit fueg!
Der ápffl vnd birn het ich genueg!“
An das Lugek kam ich ongfer,
Da tratten Kauffleůt hin vnd her,
Al Nacion in jr claidung.
Da wirt gehört manch ſprach vnd zung,
Ich dacht ich wer gen Babl khumen,
Wo alle ſprach ein anfang gnomen,

Vnd hört ein ſeltzams dräſch vnd gſchray
Von ſchönen ſprachen mancherlay.
Hebreiſch, Griechiſch vnd Lateiniſch,
Teutſch, Frantzöſiſch, Türkiſch, Spaniſch,
Behaimiſch, Windiſch, Italianiſch,
Hungariſch, guet Niderlendiſch,
Naturlich Syriſch, Crabatiſch,
Rätziſch, Polniſch vnd Chaldeiſch.
Des volcks auch was ein groſſe meng.
Ich macht mich pald auß dem gedreng,
Gieng auff ſanct Steffans freythoff ein.
In aller höch ſah ich ein ſchein,
Der widerglantz gieng von der Sun,
Wie ein Comet am himel prun.
Viel frembdes volcks ſchaut vberſich
An dem gepeu, verwundert ſich,
Wie menſchen hendt das bawen khunt!
Der zottet Thurn vor vns ſtundt,
Auff dem in aller höch hinauff
Ein knopff brint, als wer die Sun drauff.
Acht eckig von kupffer berait,
Drein gmeſſen werdn acht metzn traid.

So er mit wein ſein gmeſſen ſol,
Mit ſechs emern wirt er vol.
Vom beſten goldt, vergult ſo rein,
Darauff ein ſtern vnd halb monſchein,
Welchs ſpitz ſchier an die wolken gieng.
In dem zu meſſen ich anfieng
Des thurns weit im fundament,
Fandt acht vnd zwaintzig ſchrit behent
Hielt yede ſeit in vierung gar.
Nachmals nam ich mir eben war
Der ſchönen ghawen pild ſo groß,
Roſen vnd gwächs on vnterloß
Von quaderſtain geſetzt zuſamen,
Mit pley vergoſſn die eyſen klamen,
Befeſtigt wol mit eyſen ſtangen.
Der thurn, mit laubwerck gar durchgangen,
Gar auff durchſichtig, on ein dach,
Subtil als ein menſch ſehen mag.
Die Thurner blieſen auff der zinnen,
Als hört ich Engl oben ſingen.
Ich leuttet ſeer vnd ſagt mich an,
Die thur die ward mir auffgethan.

Kham in ein ſtainen ſchnecken prait,
Gut anderthalbe klafter weit,
Stig vberſich mit ſchwerem graffl
Vierhundert vier vnd zwaintzig ſtaffl!
Auff einen gang kam ich hinauß,
Do mocht ſich doch das wenigſt hauß
Verbergen nit, ich ſah al ding!
Gieng vmb den thurn in einem ring,
Schaut weit hinauß auch auff die Stat
Hinab, wie ins thal Joſaphat.
Das volck thet durcheinander lauffn,
Wie omayß in eim omayßhauffn.
Das gfiel mir in meim hertzen wol!
All plätz vnd gaſſen warn vol.
Wie wol nit altag Kirchtag iſt,
Sicht man vil volcks zu aller friſt.
Die höch des Thurns ich erfragt.
Der Statmaiſter furwar mir ſagt:
Vom monſchein ab biß auff die erdn
Sechs vnd achtzig claffter wern.
Auch fandt ich in des Thurns gmeuer
Ein glocken groß vnd vngeheuer,

Die hört man gar weit hin vnd her.
Hundert vnd sechtzig centen schwer
Auff einem stůlwerck sie hubsch ligt,
Der Clächl syben centen wigt.
Ein Vhr in aller höch auch steht,
Künstlich gemacht, gerecht sy geth,
Darnach sich jeder hab zu richten.
Wiewol die ziffer clain, vernichtn
Al menschen dunckt, so doch gewiß
Ein strich drey viertl ein achtl lang ist.
Schlecht viertlstund nachmals die Vr,
Ob einer in der zal irr wurd,
Die grossen Glock nit mercken mag,
Die wächter schlagen auch hernach.
Das preimglöcklein darin auch hecht,
Ehe dann man zů singen anfecht
Täglichen frue vnd vesperzeit
Wirt eß ein gantze stundt geleut.
Stig wider hinab, kham hinauß,
Besicht das gwältig Templhauß.
Das dachwerk sah als wer es gmalt,
Rot, gelb, grůn, weiß, praun manigfalt,

Von glaſten ziegln trefflich zirt.
Ein gang darumb gefuert wirt
In aller hóch ſchón außgehaut,
Gantz vmb das dach von ſtuckwerk paut.
Das holtzwerk, das das dach erhalt,
Inwendig dick ſtet wie ein walt.
Der Templ hat funff porten groß.
Hinumb findſtu on vnterloß
So ſubtil bildwerk, duncket mich,
Als wer es alles lebendig.
Des Neydharts grab znechſt bey der thúr,
Gantz ſchón außghauen, gſetzt hertur
Mit ſein hiſtorien dermaſſn.
Hat hinder jm vil Brúder laſſn.
Gehn fur n táglich aus vnd ein,
Noch wil jniemandt nit Neydhart ſein!
Mein Gott, wie vil antiquitet
Von ſchriften, gmáln ich vor mir het,
Der außgehawen Monumentn,
Vor nie gſehen an keinen endten!
Gieng auff die ander ſeyten auch,
Fandt mehr ein newen Thurn rauch,

Der wuchß erſt aus der erdt herfür.
Gradt gegn dem andern, bey der thür,
In der weit, groß, ſchön, form, geſtalt,
Von ſtuckwerk auffbawt wie der alt.
Glaub, wer der Turck nit khumen dar,
Er wer dergleich verfertigt gar.
Mit frewdn gieng ich in Tempel ein.
Da war Erſamer Rath vnd gmein
Verſamelt zu hören Gottes wort,
Wie ſich geburt an ſolchem ort.
Vil tauſent menſchen ſtunden da
Vnd predigt Biſchoff Nauſea,
Wie er dann pflegt zu aller Zeit
Sein ſchäfflein zgeben ſelbs die weidt.
Den Predigſtuhl ich ſchawet an,
Gedacht: „wo lebt ein menſch, der kan
Von ſtainwerg ſo ſubtil ding machn?!“
Mein hertz vor freudn mir thet lachn.
Die kindlein gleich wie in dem lauff
Sich narten, kherten gugel auff.
Auch manche krot, ädex und ſchlang
In ſtain gehawen auff dem gang

Sich krümbten, paumpten vber ſich,
So frey als werens lebendig.
Der maister, der diß ſtuck gepawt,
Hat ſich ſo kunſtlich ſelbs eingehawt
In ſtain am Predigſtuel ſein hauß,
Schawt vnden zu dem Fenſter auß.
Das pflaſter gab ein liechten ſchein,
Gmacht von polierten Marmelſtein,
In quadrangel ſchön rot und weiß,
So kalt vnd hel als giengſt auff eyß.
Als bald vergieng das groß gedreng,
Maß ich die weitten vnd die leng.
Das langhauß und der Chor mit
Hat hundert ſechs vnd neuntzig ſchrit.
Sybentzig ſchrit die brayt jnnhelt.
Noch eins mir auch von hertzen gfelt,
Des alten Kayſer Fridrichs grab,
Drob ich mich ſehr verwundert hab.
Von Marmelſtein ſo ſchön gemacht,
Das aim ſein hertz im leib doch lacht.
Da ſicht man manch hiſtori ſtohn
Vnd ſchier den gantzen paſſion

Von herten ſtain außgraben rein,
Als möcht von gold vnd ſylber ſein.
Poliert trefflich, das du dich baß
Erſichſt drinn als im ſpiegel glaß.
Der Furſten begrebnuß darbey
Findſtu gemalt vnd gſchriben frey.
Den Chor ich bſicht, das geſtúl dergleych.
Glaub nit, das bald im gantzen Reych
Ein weitter hoher Chor ſtehe,
Welchs gwelb vnmeßlich hoch auff gehe,
Gſetzt auff achtzehen pfeyler dick.
Auch hangt herab an manchem ſtrick
So ſchöne figuren künſtlich,
Darob mancher verwundert ſich,
Solt ichs erzelen nach der leng
Was Kirchen zier, ornat, gepreng.
Warlich wirdt ſie vergleicht in dem
Dem Tempel zu Hieruſalem.
Nichts mangelt was ſolch Ding betrifft.
Dreyhundert pfrúnd ſeind darein geſtifft,
Biſtumb, Thumbherren vnd Probſtey.
Auch helt man aygne Cantorey,

Darzu zwo Orgel groß vnd klein.
In die groß iſt geſetzt hinein
Stymmwerk, pfeyffen, gut vnd fleyſſig,
Tauſent ſybnhundert acht vnd dreyßig.
Der Tauffſtain in der mitten ſteht,
Wer für jn hin vnd wider geht
Mag ſich darjnn erſehen rain,
Außghawt von ſchönem Marmelſtain.
Darnach fand ich beym Creützaltar
Von Tapiſtrey vnd ſolcher wahr
Bedeckt, gantz köſtlich ziert die ſchrann.
Ich fragt ein alten erbarn mann:
„Was das ſolt ſein vnd deutten thet?“
Er ſprach: „die Vniuerſitet
Wirdt khommen vnd Doctores machn.
Den pomp braucht man zu ſolchen ſachn.“
In dem da tratten ſie daher.
Doctores vil in hoher ehr
Auß den vier Facultöten,
Ehrlich beklaidt, jr kappn hetten.
Licenciaten, Magiſtri,
Nach jnen Baccalaurei,

Studenten vil in einem ring.
Ein jeder auch pro forma gieng,
Jr diſputiren weret lang.
Macht mich hinzů in dem gedrang.
Mit großen ehren diſer fart
Herr Johan Góſel Doctor ward.
Mit ward Doctor diſes mal,
Auff der Gſtetn Official,
Das ich auch dem die eer geb.
Johan Baptiſta Pacheleb,
Rómiſcher Kuniglicher Maieſtat
Camer Procurator vnd Rath,
Der Rechten Doctor, was auch da,
Vnd gab jn jr Inſignia.
Auch die Regierung vnd vil Prelatn,
Die ſie mit Fleiß darzů erpatn,
Do warn in ſolcher herligkeit.
Der Thurner bließ darzů, das gleit
Hórt ich angehn mit großem gwalt.
Sprach widerumb zů mir der alt:
„Sagt mir wie euch die hoch Schul gfelt?
Die nechſt nach Pariß wirt ſie zelt.

Von dem ſechſten Bapſt Vrban
Confirmiert vnd gefangen an.
Sie wirdt gemacht manch gelerter man.
Getaylet in vier Nation,
In Oſterreichiſch, Bayeriſch,
Hungeriſch vnd Saroniſch.
Drumb Wienn, furwar redich on liſt,
Etlicher Land ein Mayrhoff iſt.
Erſtlich was ghört zů Gottes ehr,
Als Biſchof, Pfarrherrn, Prediger,
Schůlmaiſter, Singer, werden all
Ertzogn, gnomen auß diſem ſtal.
Die man bedarff zů weltlichem brauch
Hochlóblichen Regierung auch,
Die Kůniglichen Stathalter,
Cantzler, Anwalt, Vitzthumb verwalter,
Camerráth vnd Burgermaiſter,
Richter, Ratherren, Statſchreyber,
Vnd gmainklich ſchier all Officier,
Von hoher Schůl khommen herfůr.“
Ich ſprach: „mein lieber freůndt, bricht mich,
Wo ſolches volck als auffhelt ſich?“

Er antwort mir: „mein lieber Freundt,
Zwölff gewaltige hewſer ſeind
Weit vnd vom grund ſchön auffgefürt,
Gefreyt vnd hoch priuilegiert,
Darinn ſie wonen, haben platz.
Es iſt fürwar ein theurer ſchatz,
Dann hie gwißlich vor kurtzen jarn
Etlich tauſent in ſtudio warn.
Wir haben auch hie ein Druckerey,
Die hoch Schůl mit gefürdert ſey.
Auch iſt ein ſchönes Müntzhauß paut.
Der Rhůnig zu müntzen vertraut
Ducaten, Thaler, drykreutzer,
Dem Andres Hartmann Müntzmaiſter.“
Ich gieng herauß auff die Prandtſtat,
Da findt man mancherlay haußrat
Vmb zimblich gelt fayl alle tag,
Wer ſein bedarff vnd nur vermag.
Der Haylgthumbſtůl ſteht nach darbey.
Darunter hört ich ſüeß geſchrey,
Der vögel groß meng fayl was.
Auch mit kapaunen manch gwoß vaß,

Kham in ein ſtainen ſchnecken prait,
Gut anderthalbe klafter weit,
Stig vberſich mit ſchwerem graffl
Vierhundert vier vnd zwaintzig ſtaffl!
Auff einen gang kam ich hinauß,
Do mocht ſich doch das wenigſt hauß
Verbergen nit, ich ſah al ding!
Gieng vmb den thurn in einem ring,
Schaut weit hinauß auch auff die Stat
Hinab, wie ins thal Joſaphat.
Das volck thet durcheinander lauffn,
Wie omayß in eim omayßhauffn.
Das gfiel mir in meim hertzen wol!
All plätz vnd gaſſen warn vol.
Wie wol nit altag Kirchtag iſt,
Sicht man vil volcks zu aller friſt.
Die höch des Thurns ich erfragt.
Der Statmaiſter furwar mir ſagt:
Vom monſchein ab biß auff die erdn
Sechs vnd achtzig claffter wern.
Auch fandt ich in des Thurns gmeuer
Ein glocken groß vnd vngeheuer,

Die hört man gar weit hin vnd her.
Hundert vnd ſechtzig centen ſchwer
Auff einem ſtůlwerck ſie hubſch ligt,
Der Clächl ſyben centen wigt.
Ein Vhr in aller höch auch ſteht,
Künſtlich gemacht, gerecht ſy geth,
Darnach ſich jeder hab zu richten.
Wiewol die ziffer clain, vernichtn
Al menſchen dunckt, ſo doch gewiß
Ein ſtrich drey viertl ein achtl lang iſt.
Schlecht viertlſtund nachmals die Vr,
Ob einer in der zal jrr wurd,
Die groſſen Glock nit mercken mag,
Die wächter ſchlagen auch hernach.
Das preimglöcklein darin auch hecht,
Ehe dann man zu ſingen anfecht
Täglichen frue vnd veſperzeit
Wirt eß ein gantze ſtundt geleut.
Stig wider hinab, kham hinauß,
Beſicht das gwältig Templhauß.
Das dachwerk ſah als wer es gmalt,
Rot, gelb, grún, weiß, praun manigfalt,

Von glaſten ziegln trefflich zirt.
Ein gang darumb gefuert wirt
In aller hóch ſchón außgehaut,
Gantz vmb das dach von ſtuckwerk paut.
Das holtzwerk, das das dach erhalt,
Inwendig dick ſtet wie ein walt.
Der Templ hat funff porten groß.
Hinumb findſtu on vnterloß
So ſubtil bildwerk, duncket mich,
Als wer es alles lebendig.
Des Neydharts grab znechſt bey der thúr,
Gantz ſchón außghauen, gſetzt herfur
Mit ſein hiſtorien dermaſſn.
Hat hinder jm vil Brúder laſſn.
Gehn fur n táglich aus vnd ein,
Noch wil jniemandt nit Neydhart ſein!
Mein Gott, wie vil antiquitet
Von ſchriften, gmáln ich vor mir het,
Der außgehawen Monumentn,
Vor nie gſehen an keinen endten!
Gieng auff die ander ſeyten auch,
Fandt mehr ein newen Thurn rauch,

Der wuchß erſt aus der erdt herfür.
Gradt gegn dem andern, bey der thür,
In der weit, groß, ſchön, form, geſtalt,
Von ſtuckwerk auffbawt wie der alt.
Glaub, wer der Turck nit khumen dar,
Er wer dergleich verfertigt gar.
Mit frewdn gieng ich in Tempel ein.
Da war Erſamer Rath vnd gmein
Verſamelt zu hören Gottes wort,
Wie ſich geburt an ſolchem ort.
Vil tauſent menſchen ſtunden da
Vnd predigt Biſchoff Nauſea,
Wie er dann pflegt zu aller Zeit
Sein ſchäfflein zgeben ſelbs die weidt.
Den Predigſtuhl ich ſchawet an,
Gedacht: „wo lebt ein menſch, der kan
Von ſtainwerg ſo ſubtil ding machn?!“
Mein hertz vor freudn mir thet lachn.
Die kindlein gleich wie in dem lauff
Sich narten, kherten gugel auff.
Auch manche krot, ader und ſchlang
In ſtain gehawen auff dem gang

All ding ist ordenlich bestelt,
Ein aijgen haußuatter man helt.
Vber sie ist óbrister Herr
Maximilian Castenhoffer.
Der ist fleyßig, bemút sich hart,
Damit der armen werd gewart.
Auch die im Siechhauß won vnd leben
Wirdt zimlich vnderhaltung gebn.
Noch vber das vnd anders auch
Ist hie in sterbßleúffen gebrauch,
Jedem wirt geschickt ein General,
Die gassn zů saubern vberal,
Abwaschen, kheren ettlich tag
Wóchlich, das General vermag.
Auch sechst in den gassn vnd ringen
Ettlich hundert fewer prinnen
Von kranwitholtz, weyrauch darzů,
Damit der lufft sich raynigen thů.
Vil Arzt seind bstelt was solchs betrifft.
Ein armer mensch wird kranck, vergifft,
Müssen sie haimsuechen, bschawen.
Nachmals das niemd an jm ein grawen

Gewinnen můg, werd inficiert,
Wirt er gehn ſanct Johans gefürt,
Vor dem Schottenthor gelegen,
Gar fleyſig leſt man jr do pflegen.
Iſt nit, wie mancher plodert her,
Diß volck ſo vnbarmhertzig wer,
Ein armes menſch lieſen verderbn,
Offlichen auff der gaſſen ſterbn.
Wiewol des armen volcks on zal
Auß allen Landen vberal
Täglich zůlaufft, das nit alls khan
Vnderkhommen vnd herberg han.
Auch iſt auffgricht ein new Spital,
Auf welches iſt ein General,
Durch Diego de Seraua gſendt,
Zůuerkhůnden an allem endt:
Wer dem zu hilff ein gulden legt,
Ob jn ſein handel nimmer tregt,
In armůt oder kranckhait felt,
Sein lebenlang man jn erhelt.
Darzů er dann durch ſein gebet
Von Khůniglicher Maieſtet

Bey den Minores vom Gotßhauß
Ein großen Fleck gebeten auß,
Darauff vil zimmer pawt mit gwalt
Für arme, die sein krank vnd alt.
Der khünig auß mildem gemüt
Genaigt zů Gotsdienst, aller gůt,
Zu diesem Spitl hat geschafft
Zů Wolckerstorff die schön herrschafft.
Vber das, wie oben erzelt,
Aus der Camer ein summa gelt
Järlich jn gibt auß milder handt,
Die armen mit erhelt allsant.
Wie ich Spitál, Gotsheůser bschawt,
Die prachtlich, gnůgsam warn pawt,
Der Stat nam ich mit noch baß war.
Maß und fieng an beym Stubenthor.
Zum Schottenthor, durch gass allsamt
Tausent neunhundert schritt ich fand.
Darnach die Stat creutzweyß durchgieng.
Vom Burgthor dann wider anfieng,
Und fleyssig abgeschritten hab,
Biß zů dem roten Thurn ab.

Tausent funffhundert fünfftzig schrit.
Auch ist löblicher brauch vnd sitt,
Das alle welt, wer hat vnd mag,
Zůfürt am Erchtag vnd Sambstag
Vom pauersuolck ein gantzes jar.
Ein niderlag mit aller war
Ist hie, drumb mancher Kauffman hat
Sein Factores in diser Stat,
Als Herbart, Rotn vnd die Fugker.
Im Cöllnerhoff seind ehrlich schlucker,
Die Weissen, Schmidtmar, Welserischen,
Die Lötzscher vnd die Püfflerischen,
Der gsellschafft nit all nennen khan.
Eins tayls seind beim Görg Zimmerman.
Wir haben auch zwir Jarmarckt zeyt.
Jederman hat freyung, ist gfreyt
Vier wochen, wie ich sag,
Catharine vnd am Auffartag.
Drumb niemd zů khauffen was gebürt,
Wer dann auff offnen Marckt gefürt.
Die Burger gemainklich man vnd fraw
Sich neren von dem weingartpaw.

Ein ſeliger wůcher, den Gott ziert,
Was auß der erd genomen wirdt.
Wie ich fürn Newenmarkt wolt gehn,
Die wägen ſah ich vor mir ſtehn
Sogar ineinander geſteckt.
Ja wol der platz mit nichten kleckt.
All gaß herumb ſtůnden gedreng
Mit traydwägen, ein groſſe meng.
Erſt dacht ich an des Mautners red,
Wie er mir vor anzayget het.
Gieng hin vnd wider, mercket auff,
Was vmb den Mutt wurd ſein der kauff.
Ein wagn mit waytz, drauff ein Mutt gieng,
Ward verkaufft vmb fünff pfund pfenning.
Dem maß ein yeder mag vertrawn.
Hermes Schallautzer ließ auffpawn
Auß beuelch von gmainer Stat wegn,
Die ſolchs bezalt, vnd ließ verlegn,
So er ein Burgermaiſter was,
Ein Pranger vnd ein ſtainen maß,
Dardurch all trayd wirdt abgemeſſn.
Thůt ſich ainer im kauff vergeſſn,

Miſt falſch oder den kauff nit helt,
Wirdt er an ſelben Pranger gſtelt.
Alſo auff andern plätzen gſchicht,
Pranger, Statmaß ſeind auffgericht.
Ich gieng von dann, kham an den Grabn,
Wo Fleyſchhacker jr fleyſch fayl habn.
Ein rörkaſt znechſt bey jn ſtet,
Auß dem trefflich gůt waſſer geht.
Schawet wunder vber wunder,
Ein yeder ſein fleyſch het bſunder,
Schäffen, kelbren, rindren, ſchweinen.
Ich bat vnd fragt der maiſter einen,
Das er mich vnderrichten thet:
Wieuil es hie Fleyſchhacker het?
Er ſprach: „vnſer ſeind yetz gemainklich
Allenthalben bey ſybenzig
Am Liechtenſteg vnd an dem Grabn.
Zů Oſtern jr vil mehr fayl habn.
Ich red bey meiner trew vnd ehr,
Drey hundert ochſn vnd offt noch mehr
Wochlichen werden außgewegn,
Sechshundert kheiber offt darnebn.

Tauſent ſchaff, auch hundert ſchwein
Gmainklich müßen vorhanden ſein.
All Freytag bringt man auff den Grieß
Vier tauſent ochſn vnd ſunſt vil viechs.“
Gieng hin vnd her on als gefar,
Kham auff ſanct Peters freythof dar.
Da ſteht ein altes Tempelhauſz,
Ein baum wechſt zů dem Thurn herauſz,
Durch quaderſtuck gar wunderlich
An dem gemewer vberſich.
Da findt ainer auch was jm gfelt.
Dreyſſig wägen mit ayrn ich zelt,
Dergleichen jung vnd alte hůner.
Gäns, ánten, gůt fayſt kapauner,
Der fand ich bey acht wägen vol.
Was man zur notturfft haben ſoll
Von růben, krehn, kraut, peterſil,
Salat, das gantz jar findt man vil,
All ding iſt in eim rechten khauff.
Nachdem kham ich an Hoff hinauff.
Da ſteht ein trefflich ſchóner Prunn,
Das gold alenſtert dran wie die Sunn,

Künſtlich von quaderſtain gepawt.
Die wappen gmalt, ſchön außgehawt,
Des gantzen platz ein zier vnd ſchein,
Gar köſtlich waſſer fleüſt darein.
Hundert wägen mit holtz warn do,
Mer dann hundert mit hew vnd ſtro,
Mit khloen zwayntzig wägen vol.
Noch gröſſer wunder ich ſagn ſoll:
Fünfftzig füder krewſſen ich ſah!
Der Krewſſenrichter zů mir ſprach:
„Mein freund, laſt euchs kain wunder ſein.
Denck wol, das khommen ſeind herein
Hundert füder auff einen tag,
Vnd all verkhaufft wordn, wie ich ſag.
Glaub nit, das ſouil krewſſen erwiſcht,
Ob ſunſt zway Land wurden außgfiſcht!“
Des brots was mancher gladner wagn.
Mit warheit můß ich eins noch ſagn:
Ein füder Nägelkrentz man het,
Welchs manche jungfraw lachen thet.
An Judenplatz kham ich zůhand,
Zehen wägn mit keſten ich fand.

Wie ich dann nun an Fiſchmarckt kham,
Mich noch vil gröſſer wunder nam
Von ſeltzamen fiſchn ſolche meng.
Es was von Fiſchern groß gedreng,
von Behaim, Märhen, Hungerland.
Viertzehen wägn mit hauſen ich fand.
Solches het ich nie gſehen mein tag.
Dionyſi Fiſcher zů mir ſpach:
„Mein freünd, glaubt mir, ich red ongfer,
Fünfthalb hundert bracht man her
Friſch hauſen, hie am marckt gelegen,
Habn bey neünhundert centen gwegen,
Der zeit ſo ich ein Fiſcher was,
Vnd bringt noch her on vnderlaß,
Wie ich mit warheit reden mag,
Acht wägn ſchayden offt auff ein tag.
Dergleich ſechs wägen gwißlich wol
Mit pratfiſch, hecht vnd karpffen vol.
Seekarpffen, ſeepunckel, garauß
Zwayntzig wägn, vnd von Behaim auß
Mit karpffen zwen vnd dreyſſig wägn.
Auch findt man hie an den Faſtägn

Wächsfiſch, zindel, ſchieden, mayling,
Barben, ſtierl, fórhen, ſálmbling,
Reinancken, aſchn, praxen, eſchling,
Schillen, ál, túck, ſchierken, ſprentzling,
Huhen, alten, ſchiegerln, perſchtl,
Rutten, neßling, roteugel, ſtretzl,
Neünaugen, ſtainpeyß, kreútterling,
Pißgurrn, baddiern, gůt nórffling.
Auch findt einer weißfiſch, ſichling,
Vil hundsfiſch, ſchnecken vnd kreßling,
Gefangen auß dem Thonaw pach.
Der Fiſchmarckt táglich auch permag
Sángel, koppen, grundel, pfrillen,
Auch karpffen, hecht nach yedes willen.
Ob dann ſolchs alles nit wil kleckn,
Findt man zwólff wágen gſaltzen hechten,
Sechs thunnen mit gſaltzen haufen,
Ein wůſt ſtockfiſch, eim mocht drob grauſen!
Lachßferhen, ſtier, huhen, háring,
Teyſſerkarpffen, plateyß, púckling.“
Die Fiſcher nahend waſſer findn
Zů wáſſern, auch fónff groſſer lindn

Stehn an dem Fiſchmarckt, gronen ſchon.
Manch menſch da ſichſt im ſchatten ſtohn,
Von der hitz faul, da wirt es ſtarck.
Nachmals kham ich an Hohenmarckt.
Iſt ein Pranger hoch auffgeſtelt,
Manchem daruor das haupt empfelt.
Nit weit das Narrenkötterlein,
Wol verwaret mit eyſen zeyn,
Drinn manchem offt lang wirdt die weil,
So er zů nachts erwiſcht in eyl.
Ob dann ein argwon auff jn geht,
Ein andre prob er gwißlich bſteht.
Des obs ich fand ſo mancherlay,
Dunckt das zů zeln vnmůglich ſey.
Von allen orten ſechſt zůfürn
Zwölff gladen wägn mit äpffl vnd pyrn.
Auch fand ich an derſelben ſtat
Acht wägen mit friſchem wildprät
Von beern, hirſchen, haſen, rehen.
Sunſt vil wildpret ſamt wildſchweinen,
Faßhan, feldhüner, rohrhennen,
Fürwar ich wäyß nit als zů nennen.

Hundert gánß, fünffhundert hüner,
Zway tauſent vögel oder mehr.
Offt findſtu fayl ſunſt ſeltzam viech,
Wolff, fuchs, hund, katzen lebendig.
Wieuil der wägen ſeind geweſn
Mit ſchmaltz, hirſch, arbayß, gerſtn, láſn,
Zweſpen, federbett, leinwat, har,
Mocht ich vor dreng nit zelen gar.
Mit kürbiß, plutzer, vnmurcken,
Melaun, erdápffl vil wágn da ſtehn.
Nachmals můſt ich von hertzen lachen:
Vil pluntzen, würſt, wol hundert pachen
Vnd hammen pawerſuolck fayl het.
Wie ich mich ſehr verwundern thet,
Der vorig alte Burgersmann
Gieng zu mir wider, ſprach mich an:
„Wie gfelt es euch, mein lieber Freund?
Es iſt gwón'licher Marcktag heunt.
Khumbt dan, den pawermarckt auch ſchaut.
Da findt jr káß, ſchmaltz, rüben, kraut,
Milch, obermilch, milchraum, ſtertzling,
Hüner, ayer, ſpenſaw, praitling,

Tauben vnd allen vberfluß,
Wer das ſicht, billich loben můß
Diſe Stat hie in diſem fal
Mit ſchnabelwayd für ander all.
So der Rhůnig auff Wienn zů zeucht,
Als Hoffgſind ſich von hertzen frewt.
Täglich man Fuer findt vnd hat
Gehn Baden, Krembs vnd Newenſtat.
Wer ſunſt ſpaciern faren wil,
Der findt wägen vnd fuer vil.
Beym Rotenthurn fleugen ſchůtzn
Mag er dingen, täglichen nůtzen.
Die wägen mit täcken verwart,
Der reng, ſunn nit mag ſchaden hart."
Ich ſprach zů jm: „mein lieber Herr,
Verargt mirs nit, ich bit euch ſehr,
Was helt man hie für policey?
Sagt mir, wer ewer herrſchafft ſey,
Wer můg ſolchs gweltigs volck regiern?"
„Rhumbt dan mit mir, ich will euch fürn,
Sprach er zu mir, „vnd will euch weyſen
Ein herrſchafft, die jr hoch můſt preyſen!

Erſtlich habn wir zum Oberherrn
Herrn Ferdinand allhie auff erdn,
Welcher gweltig zů aller friſt
Ertzhertzog zů Oſterreich iſt.
Von Gott verordent, vns gegebn,
Iſt Römiſcher Künig auch darnebn.
In Behaim vnd in Hungerland
Gwaltiger Küng, vnd ſunſt vil land
Er jnnen hat, gewaltig iſt,
Wie man in ſeinem Tittel liſt.
Regiert ſein volck in aller gůt,
Ein frumb vnd königklichs gemůt.
Zů hilff er jm die Herren bſtelt
Zů Officiern, wies jm gefelt.
Die Hochwirdigen, Hochgelerten,
Wolgeborn, Streng, Ehrnueſten:
Stathalter, Cantzler, Regenten,
Camerráth, vnd ander mehr
Das volck regiern mit jrer lehr.
Von gmainer Stat werdt jr yetzt ſehn,
Heut eben iſt die Rathwal gſchehn
Durch die gemain in diſer Stat,

Vnd iſt hie ein gefürſter Rath.
Des zů eim zaichen geſetzt wirt
Ein Anwaldt, der do preſentiert
Fürſtens von Oſterreich perſon.
Nachmals zů welen hebt man an,
Vnd gſchieht gleich an ſankt Thomastag,
Wo man in der Stat finden mag,
Hundert man, erbar, verſtendig,
Frumb vnd behauſt, auch auffrichtig,
Von denen wirt der weyſt erwelt,
Erſtlich zum Burgermaiſter gſtelt,
Der yederman außrichtung thů.
Darnach wehlt man vnd gibt jm zů
Zwölff menner, die man erſam khent,
Vnd wirdt der jnner Rath genent.
Bey Burgerlichem handel bleibn,
All habhafft vnd nit handtwerk treibn.
Diſer Radtwal Confirmirung
Gſchicht durch hochlöblichen Regierung,
Jm namen Kúngklicher Maieſtat,
Die Anwáldt vnd Richter zſetzn hat.
Als dann erwelt man aber mer

Dem Richter die zwölff beyſitzer,
Die er zů hilff bey gericht hat.
Die andern bleibn im auſſern Rath.
Sie khumb wir zů der Burgk geleich.
Das iſt das hauß von Oſterreich,
In welchem Künigklich Majeſtat
Sambt jrem Gmachel wonung hat.
Dorinn vil Künigklicher zymmer,
Gar feſt gemewr, wie ein wimmer.
In das neſt iſt der Adler gflogn,
Vil ſchöner jung darinn außzogn.
Ein jrrgarten zů luſt geziert,
Friſch waßer darein gefürt wirdt,
All ding gepawt zů luſt, kurtzweil,
Kein feſter Burgk findſt ettlich meil,
Mit thürnen, gräben zu der wehr.
Schaut, do khomen ſie ſchon daher,
Die Geſtrengen, Edlen, Ernueſten,
Hochgelerten vnd Hochweyſen,
Die Erſamen, wie jrs ſecht von fern,
Mein gnedig vnd gebietund herrn.
Von erſt Herr Doctor Wolffgang Laz,

Der hohen Schůl ein thewrer ſchatz,
Derzeit Rector, proceß anfieng.
Der Edl vnd Vheſt bald mit jm gieng,
Andre Lindawer, diſer Stat
Anwalt vnd Khůnigklicher Rath,
Auch yetzt óbriſter Saltzambtman.
Zur rechten ſeyt neben jm an
Herr Burgermaiſter Sebaſtian Schrantz,
Ein aufrichtig man on all finantz,
Jung, wolberedt vnd ſenfftmůtig,
Alts gſchlechts, gelert, hochuerſtándig,
Die Muſicam liebt, hat dran frewd.
Dem Anwalt an der tencken ſeyt
Geht Herr Sebaſtian Fůtſtocker,
Erwelt, geſetzt zum Statrichter.
Nach jnen der Edl vnd Vheſt Herr trat,
Herr Leopold Offner ſambt dem Rath.
Auch, ſecht, das geht neben jm her,
Der Edl Frantz Igelſzhofer.
Dionyſi Reck thet mit jm gehn,
Alſo nachuolgend zwen vnd zwen:
Frantz Glockſperger, Wolffgang Tobler.

Dem volgten nach Herr Steffan Scheer,
Hans Prock, der Edel vnd Vheſt Herr,
Wolffgang Mangolt, Chriſtian Reitler,
Hans Fochter, Chriſtof Pitſchelin,
Herr Chriſtof Hayden bald nach jm
Gieng, ſambt Chriſtof Entzianer,
Jetzt óbriſter Statkamerer.
Diſe nachuolgende mannen
Haiſt man Beyſitzer auff der Schrannen:
Herr Doctor Jacob Hymelreich,
Wentzel Oſterreicher dergleich,
Paul Oſtermayr, Steffan Purgſtaller,
Matthes Mayr vnd Wolffgang Aigner.
Darnach Lorentz Hüttendorffer
Vnd Hans Knoll, dratten auch daher.
Philip Spitzweck, Thomas Sybnbürger,
Matthes Prunnhofer, Oswald Kienberger,
Hans Vberman, Stewerhandler,
Auch gmainer Stat hie Büchhalter.
Im ſind zwen ſunſt zúgeben mehr:
Górg Hauſer, Leopold Hüttendorffer.
Caſpar Wiſinger, dergleich

Leopold Ochſel, Görg Frewdenreich
Und Criſtiernus Tanſtetter
Seynd yetzund allſambt Raithandler.
Wolffgang Magerl, Philip Mayer,
Die ſeind geſetzt zů Mauthandler.
Secht, iſt das nit ein erbarkeit?
Gott geb, das wer ein lange Zeit!
Diſe Herren, wie ir ſecht,
Seind warhafft, tugendſam, gerecht,
Doctores vnd Adels perſon,
Die niemands gnůgſam preyſen khan.
Allen laſtern bieten trutz,
Vnd fürdern einen gmainen nutz.
Als thon, gedancken ligt an den,
Zů handhabung jr freyhaiten.
Wie man leb fridſam, halt ſich wol,
Vnd gmainen Frid erhalten ſol.
Ee Wienn dem Türckn auffgeben wur,
Yeder ee leib vnd lebn verlur.
Ob ainer ſeins ambts beuelch nit weſt,
Der geſtreng Ritter Ernueſt,
Herr Marx Beck von Leopoldsdorff gnant,

Beder Rechten Doctor bekannt,
Obriſter Cantzler dergleich
Diß Ertzhertzogthumbs Oſterreich,
Auch Rath Kuniglicher Maieſtet,
Beuelch von der Regierung het,
An ſtat des wohlgebornen herrn,
Herrn Chriſtoff zu Eytzing Freiherrn,
Jetzt Küniglicher Stathalter
In diſe Hauptſtat gſetzt hieher.
Sie vnderweiſen, zaigen an,
Was yeder laſſen ſol vnd than.
Helt jenen den ayd ſtreng für,
Das yeder handel nach gepür.
O, mein Freund, wie ein ſelig gab,
Die vns gwiß khumbt von himl herab,
Ein ſolch hoch weyſe Obrigkait,
Mit dem verſtand vnd dapfferkeit!
Ich glaub, das Gott durch diſe gab
Biß her die Stat erhalten hab.
Was anſtöß hat das Edel hauß,
Wirdt abgelaint, geſchlagen auß.
Jetzt, wie jr ſecht da, zwen vnd zwen

Werden ſie in den Tempel gehn,
Vnd bitten vmb gnad des heylign Geyſt,
Das ſie mit warhait werden gſpeyſt,
Richten den armen wie den reichen,
All ſtrit verſönen vnd vergleichen.
Ein Erſam gmain auch wol helt ſich
Nit auffrüriſch, ſonder willig.
Allen Handwerckern iſt beuolhn,
Das ſie niemand beſchweren ſolln.
Den Peckn ſolchs ſonderlich aufflegn,
Das brot jn wöchlich laſſen wegn.
Dergleich auffs Malwerck hat man acht,
Der armen not erſtlich betracht,
Damit nit mangel brot, fleyſch, wein.
Hab ghört, das hie ſollen ſein
Fünffzig tauſent Communicanten,
Ein gſamlte gemain auß allen Landen.
Sey feind oder in fewers not,
Ein yeder ſein verordnung hat.
Die Stat in vier viertl geteylt,
Die Burgerſchafft mit wehr zů eylt.
So bald man hört den Glocken thon,
Můß ſie auff vier plätzen ſtohn.

Das Widmer viertel khumbt an Grabn,
Die Stubmer am Lugeck platz habn,
Am Hof das viertel iſt von Schotten.
Khärner viertl ſein nit leſt ſpottn,
Wol putzt, bewehrt vnd zimlich ſtarck,
Die ſamlen ſich am Newenmarck
Bey jrem Hauptman, Fendrich gſchwind,
Ein ſtarck, bhend vnd bhertzend gſind.
Auff welchen Thurn er lauffen ſoll,
Ein yeder gſchriben, geordent wol.
Dergleich in hewſern bſtelt zů wehrn
Mit handt gſchütz vnd mit ſtain abkhern.
Wo der Feind ſich herbey will gebn,
Ein weiſſen Fetzen ſicht man ſchwebn
Auff dem Thurn; ſo fewers not,
Der Fetz der wirdt verkhert in rot.
Wieuil vnd wo ſich fewr erhebn,
Wirt jnen ſolches zaichen gebn
Im Thurn von zwayen wachtern
Mit roten Fetzn oder latern.
Die zal derſelben zaigen an:
Wo vnd wieuil auff yedem plan,

Dann verprents kind fürcht ſehr fewer.
In grunde gar ab ſechshundert hewſer
Abbrunnen hie ein nacht fürwar,
Vnd gſchach im Fünff vnd zwaintzigiſtn jar.
Seydher hat Wienn baß drauff gedacht,
Ein ſolche Fewer ordnung gmacht:
Ein yeder Wirt in ſeinem hauß
Den rauchfang offt můß kheren auß,
Packöfen oder was er hat,
Sauber halten all fewerſtat.
Dartzů ein yeder Wirt auch ſoll
Haben väſſer vnd poting vol
Mit waſſer oben in dem hauß,
Ob vrbring khumbt ein fewer auß,
Das er bald leſch, thů vnder druckn.
Er ſoll auch habn laitter vnd kruckn
Zum abſtoſſen, dann offt erſtlich
Ein fewr, ee es ſteigt vberſich,
Mit welchem nachmals reiſſt vnd kempfft,
Durch wenig waſſer wirdt gedempfft.
So nun der Glockſtraich iſt gſchehen,
Der wachter hat das fewr gſehen,

Die Handwercker darzů gehörig,
Bald zůlauffen vnd úben ſich,
Als Zimmerleut vnd Maurer,
Schloſſer vnd Schmid, Ziegeldecker,
Mit hacken, hámern, krampen, hawn.
Wer frembd iſt, weder man noch frawn,
Soll nit zulauffn, ſey dann bekandt,
Vnd trag waſſer gſchirr in der hand.
Auch ſeind hie aylff gemaine Bad,
Ein yedes lidren emer hat,
Můſſen ſie bringen, emſig nútzn,
Dartzů vil vnd groß móſſen ſprútzn.
In iſt beuolhen, wiſſen wol,
Ir waſſer ſtuben halten vol,
Ob zů rettung waſſer zerrunn.
Ein yedes hauß hat auch ein prunn,
Mit ketten vnd ſaylen wol verſehen.
Ob einer einen auß khan ſpehen,
Der fewer legt, vnd macht jn kundt,
Dem gibt die Herrſchafft hundert pfund.
Vnd ſo er mit jm wer im thon,
Man nimbt jn nit gefengklich an.

Auch ob ainer ein dieb erwiſcht,
Der dieblich bey dem fewer fiſcht,
Rhumbt zum gericht vnd zaigt jn an,
Zehen pfundt pfenning hat er daruon.
Auch iſt verordent alle zeit
Waſſerlayt vnd fürleut,
Beym Biſchof, Clóſtern, Spitlmaiſter,
Beym Pruckmaiſter, Statkamerer.
Mit roß vnd wagn zum rhórkaſten
Sich fürdern vnd mit waſſer faſſen,
Fewerhacken, laittern bringen,
Wunderlich ſich offt drumb dringen.
Dem erſten thůt ein pfund gefalln,
Dem andern halbs, den andern alln,
So offt er waſſer bringt für thür,
Zwen ſchilling gibt man jm darfür.
Rhumbt dann das fewer weitter auß,
Vnd vberfleugt des nachparn hauß,
So reiſt man ab vnd ſtóſt vor nider,
Niemand darff ſprechen was darwider.
Diſe ordnung gefelt mir wol,
Solch Obrigkait man loben ſoll.

Ja, glaubt mir warlich, wie ich ſag,
Das mancher fürt vnbillich klag
Vnd redt vbel der Obrigkeit,
Welche ſorgfeltig alle zeit
Gantz vätterlich denckt für vnd für,
Wie der Tyran vertriben wür.
Auch was betrifft ſtewer anlag,
Gibt yeder was er doch vermag
Zů dem gebew gantz willig dar.
Im Sommer ſecht jr manche ſchar
Arbaiten am grabn vnd Paſtey.
Ein pollwerck znechſt der Burgk herbey
Iſt weit vnd gwaltig auffgepawt.“
Wie ich mich wundert vnd die ſchawt,
Der Burger ſprach: „jr ſeind ſunſt mehr,
Weitter höher vnd gwaltiger
Zwiſchen der Purck, Schotten Paſtey
Spricht jr da kein ſtuck drüber ſey.
Schier in der gantzen Chriſtenheit,
Wölche der Künig kurtzer zeit,
Zů troſt rettung der Edlen Stat,
Mit groſſen coſten erpawet hat.

Die Paſteyen beim Schottenthor
Iſt vil gröſſer höher dann vor,
Wirt noch gwinnen ein andern Furm.
Darnach vnten beym Judenthurn
Der grab auch weit iſt außgeraumbt,
Ein Katz im Eck ſich hoch auffpaumbt.
Das wirt auch wern ein gwaltigs paw,
Daruon man bſchieſſen mag die aw.
Der Piberthurn ſtet nun feſt
Vnd wert ſich aller frembder geſt,
Die auff der Thonaw auffwertz farn.
Dem wirt kugl vnd puluer nit ſparn
Mit ſeiner katzen vnd Paſtey.
Zů nechſt beym Stubnthor herbey
Die Herrn von Wienn auff haben paut
Ein Stuck, warlich wer das anſchaut,
Der ſpricht: „das iſt ein nutz gepew!“
Von quaderſtain gemacht als new,
Zů welchem Künigklichs gemůt,
Auß rechter vätterlicher gůt,
Beym Predigern den hohen Chor,
Ungepaut gſtanden etlich jar,

Zů diſer Paſteyen vergůndt.
Nachmals ſah ich trefflich vil gſindt
Beim Kherner thor im grabn vmblauffn.
Die furten auff mit gwalt ein hauffn
Auß der grundtfeſt, nit ſagen kan,
Vnd fiengen ein Paſteyen an
Noch größer dann die andern ſeindt,
Nur als zů widerdriess dem feindt.
Funden gůt laym vnd ſant darzue,
Domit man diß paw fürdern thue.
Machen Ziegl in dem grabn,
Heuſer drin vnd prennöffen habn.
Bey allen Paſteyen ſeint katzn,
Die gar weit mügen vmb ſich kratzn.
Der andern Polwerck ich nit meldt,
Darum man bſchießen mag das feldt,
Vom Künig all zů rettung paut,
Der vätterlich fürſicht vnd ſchaut,
Dem Wienn zů gut als thůt dargebn,
Mit allen gnaden ſie zů erhebn.
Der Edl vnd Veſt Hermes Schallautzer
Iſt jetz óbriſter Pawmaiſter.

Rhumbt, ſchawt den grabn vnd hohen wahl,
Die mawer beſchütt vberal,
Dardurch der grabn ſo weit iſt wordn.
Mancher ſein hauß und hoff verlorn
Verprent, geliten große not,
Wie Türck die Stat belegert hat.
Ich red auff meinen ayd vnd ehr,
Das gſtanden in der Vorſtat mehr
Dann in der Stat von feſtem gmewer,
Hundert zwey vnd dreyßig hewſer,
On die Spitäl, Clöſter vnd Pfarr.“
Ich gienet wie ein ander narr,
Iſt gleich wie wir von Troia leſn,
Jetz gärten, wo vor hewſer gweſn.
O Wienn, dir iſt ein Feder zogn,
Biſt mehr dann halb gen hymel gflogn!
Wie ich mich hin vnd wider wandt,
Wienn ſtünd noch wie ein gantzes Land.
Zum Görgen Thurn von ſanct Niclaſs,
Wo vor der Zeit ein Cloſter was,
Vnd noch ſo weit raicht der Burgkfrid,
Seind viertauſend vnd hundert ſchrit.

O Gott erhalt vns diſe Stat!
Ach vatter im hymel, wers doch ſchad,
Das werden ſolt diſem Tyrannen!
Jr Burger vnd jr erbarn mannen,
Ich bitt durch Chriſtum, höret mich.
O Wienn, bekher vnd beſſer dich,
Sunſt wirdt dein vnglück nur gemehrt,
Dein name Wienn in wain verkhert.
Erſtlich laß ab von böſem lebn,
Bekhenn dich Gott, der wils vergebn.
Ein yeder ſoll ſeim nächſten thon,
Wie er dann gern von jm wolt han.
Nachmals, wans will vonnöten ſein,
Der feind die Stat wolt nemen ein,
Seyt mannhafft, ſchieſt, ſtecht zů dem lawr,
Jn todt bleibt bſtendig wie ein mawr!
Habn lang gelebt in gůtn tagen,
Den ſack laſt an die růbn wagen.
Wer gfrůſtuckt hat zů Wienn vor zeitn,
Der ſoll der malzeit auch erpeittn.
O lieben Chriſten, thůt das peſt.
Wer wir getriben auß dem neſt,

Vnd ſolten den traydkaſtn verliern,
Wie wurd uns nach der Sunnen früern!
Niemand hinfür kain frid wurd han,
Der nechſt der peſt müßt alles dran.
Drumb helfft, weil noch zů helffen iſt,
Ein yeder halt ſich wie ein Chriſt.
Rodis laſt euch exempel ſein.
Wie das der Túrck wolt nemen ein,
Legt ſich darfür mit großem gwalt,
Sich peſſert weder jung noch alt,
Groß hochfart ſtoltz, můtwillen tribn,
In jrem alten brauch belibn,
Niemandt thet hilff, niemand het nichts.
Wie mans außhungret wie die fúchs
Vnd alle hilff nun was verlorn,
Die Burgerſchafft erſt reich was wordn.
Groß gelt mancher het gern geben,
Das er het fridſam můgn leben,
Der vormals nit ein pfenning het.
Der Túrck die Stat einnemen thet.
Prophant vnd gelt iſt gnueg vorhandn,
Auch volck vnd gſchútz in Teutſchen Landn.

So habn wir fromme Obrigkeit,
Die drauff gewendt ein lange zeit,
Vil hundert tauſent gulden hat
Járlich verpawt in diſe Stat,
Das edel Wienn befeſtigt ſey.
Jr volck, beſchútzt mach ſorgen frey.
O Wienn, frew dich, glaub ſicher mir,
Die Pollwerck die auffwachſen dir,
Wils Gott, ſo werdens helffen wol,
Das dir der Túrck nit ſchaden ſol.
Túrck, wie du ſúchſt, wirſt finden bſchayd,
Teutſchland můß dir werden erlaydt.
Dem Gott im hymel ſagen wir lob,
Der ſchwartz Adler der ſchwebt noch ob,
Vnd ſchwingt ſich auff ye lenger ye mehr,
Wirdt dich haim ſůchn mit großem heer.
Weil Gott ſo wunderbarlich iſt,
Das Rőmiſch reich in kurtzer friſt
Durch Kayſer, Khůnig, brůder mildt
Mit einem klainen heuflein gſtilt,
Darzů die Behaim mit jr macht
Bezwungen, in ein ghorſam bracht,

Gott gibt gnad augenſcheindlich ein,
Schützt ſy, wil allzeit mit jn ſein,
So iſt auch gar noch nichts verſämbt,
Der Chriſten feindt wirt auch noch zämbt.
O wie ein frolocken vnd freüdt
Iſt gweſen hie ein lange zeit,
Wie das gſchray kam, man het vernomen,
Der ſyghafft Künig her ſolt komen,
Wie putzt ſich auff die Burgerſchafft.
Die Kauffleüt auch mit macht vnd krafft,
Etlich tauſent, iſt nit erlogn,
Dem Künig weit entgegen zogn,
In jrer rüſtung wol geſtalt.
Von hertzen freudt ſich jung vnd alt,
Auß jedem Thurn, durch fenſter clufft,
Schuß man wieß donnert in dem lufft.
Es luff, drengt, riß ſich weib vnd man,
Den fromen Künig ſchawten an.
Der Khünig auch ganz vätterlich
Sein volk anſchawet holdtſelig.
All welt iſt ghorſam, ſtelt ſich wol,
Drumb gſchicht noch wol was gſchehen ſol.

Das Landvolck helt ſich baß zůſamen,
Hinfür nit fleucht auff berg, in klammen,
Wienn wirdt jn ſein ein gůter ſchutz,
Darjnn es dir mag pieten trutz.
Volck vnd gelt wirſt nit mehr ergreiffn,
Rhumbſt wider, wölln dir baß zů pfeiffn.
Die Chriſten haſt nit all gefreſſn,
Gott wirdt vnſer nit gar vergeſſn!
Den ſyg, den du bißher gehabt,
Vns haſt on alle not geplagt,
Rhumbt nit von deinem gwalt vnd krafft,
Gott hat verhengt vnd alſo gſchafft,
Den wir erzůrnet, vrſach gebn
Mit böſem vnd Gotloſen lebn.
Welchs (Gott lob) zum thayl nimbt ein end,
Das volck wirt frumb vnd ſich erkhent.
Drumb zweifl ich nit, wens Gott ſey ebn,
Dem Türcken werd ſein lohn gegebn.
Ja wer die Stat vormals ſo feſt
Geweſen, vnd das alle Geſt
Gefragt, was ſie für thun hie hand,
Es ſtund vielleicht noch baß im Land.

Auff thór hat man ſonder gut acht
Vnd helt auch tag vnd nacht groß wacht.
Die wachter ein jar mehr geſtehn,
Dann in die fünff tauſent gulden.
Jetzt in vnd außerhalb der Stat
Wienn tag vnd nacht jr wachter hat.
Umb die Stat gehn ſie hin vnd her,
Hans Pieſch iſt Hauptman, Wachtmaiſter.
Sie laſſen khain ind Stat hinein,
Er ſag dann, wer ſein Wirt werd ſein,
Geb antzaygung, von wann er lauff.
Sein namen ſchreibens fleyßig auff.
Die wacht wirdt tag vnd nacht verkhert,
Wie ich vom Burger het gehört.
Würd auch auffgeſchriben vnd gefragt.
Ich gab bſchayd, jn all maynung ſagt,
Vnd gieng hinein in einem ſchwung,
Zun Schottn auff kayſerlich freyung.
Die was dem Cloſter eingeleibt
Mit ſchranken, drinn offt mancher leit
In güter ſicherhait jar vnd tag
Vmb ſchulden oder vmb todtſchlag.

Darauff ich ain mit ſchließeln fand:
„Seyt jr mit dienſten hinn verwandt,
Sagt mir, mein lieber Freünde mein,
Was mag das für ein Cloſter ſein?“
Er ſprach: „in dem Gotßhauß ich dienn,
Bin Meßner, ſolt mich recht verſtehn.
Sanct Leopold hat diß Cloſter gſtifft,
Die andern hie all vbertrifft,
Mit aller herrlichkeit vnd zier
Auffpaut auff die alten monier
Mit quaderſtain hinden vnd vorn,
Vnd halten Benedicter ordn.
Abt Wolffgang, mein gnediger Herr,
Iſt von ſeim gſchlecht ein Traunſteiner,
Vnd geweſen ettlich jar her
Der Landtſchafft ain verordenter.
Fürt gůt haußwirthſchafft, regiment,
Hat noch aylff Brůder im Conuent,
Verſtendig, gelert, leſen gern
Was ſich gebůrt zů Gottes ehrn.
Hat ſunſt gſchickt ettlich Brůder auß,
Die Pfarr verweſen, halten hauß.

Auch helt er gmaine ſchůl darnebn,
Der thůt er vnderhaltung gebn,
Prebend auff ſechtzehen knabn vnd gſelln;
Die arm ſeind, ſtudieren wellen.
Haben auch alle malzeit, wein.
Ein yeder da můß fleyßig ſein,
Zů nachts repetiern, frů auffſtehn,
Man leſt jr khain nit můſſig gehn,
Vnd mag da gleich ſo wol ſtudiern,
Als het er vil gelts zů verzern.
Ein Organiſten er auch helt,
Zů ſchlagen, wenn ein Feſt gefelt,
Ein ſchöne Orgel, jr da ſecht
Manch ſtymwerck, reſch, gůt vnd gerecht.
Rhumbt dan, den garten auch beſicht.
Im Thurn ſtehet ein Vr gericht
Beſtendig, grecht ſie lang zeyt bleibt,
Gwaltiger ſyben zaiger treibt."
Ich gieng mit jm, was ſein gefert,
Der garten wurd mir auffgeſperrt.
Die gäng die ſtůnden vol mit wein,
Das mag ein ſchöner garten ſein!

Wie ichs nun als beſicht vnd ſah,
Weiſt er mir einen ſtock, vnd ſprach:
„Secht, da auff diſem Maulberbaum
Stünden acht tiſch mit gütem raum.
Den hat man ſambt dreyhundert baumen
Im Türcken krieg wegk laſſen raumen,
Nur nider griſſen, abgehackt,
Ee der Türck abtzug vnd ſich packt.“
Weitter fürt mich derſelb Meßner
Gar in einen ſchönen keller,
Hat viertzig ſtaffel minder ain,
All gelegt von ſchönen Marmelſtain.
Ein gweltigs gpew vnd tieffe grufft.
Hahn auch friſch waſſer, gſunden lufft
Vnd mechtig große vaß mit wein.
Das gfiel mir, dacht: „Da wer gůt ſein,
Wenn ich het wahl, im gantzen Land.“
Blib, nam an den Schůlmaiſter ſtand.
Das glück mir zůlegt hinden vnd vorn
Sovil, das ich bin Burger wordn.
Mein gnedig Herrn, ein Erſamer Rath,
Ettlich weingartn eingeben hat,

Helffen rathen in allen dingn,
Drumb ſol ich beym Saluator ſingn.
Das halff mir wol zů meim anfang.
Mein gnediger Herr, Abt Wolffgang,
Sambt dem ehrwirdigen Conuent,
Weil ich ſo lang an diſem end
Trewlich gedient, bey jnen blibn,
Ein herrlich prouiſion verſchribn.
Der Schmöltzl khain peſſer ſchmalzgrůb fand!
Ich lob diß ort für alle Land!
Sie ſeind vil Singer, ſaytenſpil,
Allerlay gſellſchafft, frewden vil.
Mehr Muſicos vnd Inſtrument
Findt man gwißlich an khainem end.
Von yederman mehr, dann ſich gebürt,
Wird ich geehrt vnd wol tractiert.
O Gott! ich khan dir nimmer mehr
Gnůgſam drumb ſagen lob vnd ehr,
Das ich ſoll ſein, vertzern mein zeit
Bey diſer Stat vnd Obrigkeit,
Von welcher du in deinem thron
Mit bit, Chriſtlich Religion

Sambt Chriſto vnd heyligem Geyſt
Bekhent, gelobt vnd hoch gepreyſt,
Die auch auff dich gegründt feſt ſteht.
O Gott! nit laß dem Mahumet
Sein raum, uns arme zů uerdringen,
Chriſtlichen glaubn auß der Stat bringn.
O Gott! vatter in ewigkeit!
Der gweltig biſt vnd bleibſt allzeit
Ein Herr der ſcharn, ſey uns gütig,
Nit richt, ſey vns doch barmhertzig.
O Gott! ich bit, gedenck daran,
Wie du vns haſt verhaiſſung than,
So das volck leb nach deiner lehr,
Hertzlich dich bitt, ſich zů dir kheer,
Wollſt du auch gegen jn dermaßn
Dich kheren vnd ſie nit verlaſſn.
Mein Herr, mein Gott, thů vns beyſtehn,
Laß dein namen nit vndergehn.
Der feindt nit vns veruolgt allein,
Die gantz heylig chriſtlich gemain,
So Chriſto deinem Son ergebn,
Denckt er zůbringen vmb das lebn.

Sein nam außreůt mit deiner macht,
Das ſein nindert mehr werd gedacht!
O Herr, mein Gott, o Gott mein Herr!
Bit dich durch Jeſum Chriſtum ſehr,
Der für vns gelitten, geſtorbn,
Gegen dir verſónt, gnad erworbn,
Wöllſt vnſer ſünd nit ſehen an,
Wie wir gelebt, wider dich than,
Durchs fleyſch verfüret allezeit,
Thayl vns mit dein barmhertzigkeit,
Dann du biſt langmůtig, gerecht,
Wir aber bóß vnd vnnůtz knecht.
Gedenck, wie du mit Abraham than,
Von fünffzig biß auff zehen man
Geteydigt, ob zů Sodom wern,
Die frumb vnd gerecht vor dem Herrn
Er fänd, ſo woltſtu jn vergebn,
Böſe mit frommen laſſn lebn.
O Gott! du wölſt vns nit ausſchließn!
Der frummen laß vns auch genießn,
Sihe an die klainen kindlein,
Die taufft vnd noch vnſchuldig ſein,

Chriſto dem Herrn eingeleibt,
Die tödt er, wie das viech wegk treibt!
Erhalte Wienn in deiner hůt,
Das der Türck nit vnſchuldigs blůt
Vergieß, ſpott vnſer in der not,
Vnd ſprech: „nun, wo iſt ewer Gott?“
O Herr! in deinem höchſten ſahl,
Rhumb doch, erfrew vns auch ein mal!
Den Feind der Chriſtenheit vertreib,
Damit Teutſchland zůfriden bleib,
So wirdt ſich frewen jung vnd alt
Dich preyſen, mein Gott, manigfalt.
Auch Herr, ich bitt, iſts der will dein,
So laß Wienn hie mein Freythoff ſein!
Das alſo gſchech vnd werd vns war,
Wünſcht Wolff Schmältzl zum newen jar.

W i e n 1849.

Gedruckt bey Leop. Sommer, (vormals Strauß)
k. k. Hofbuchdrucker

PT 1651 .S34 .L6 1849 C.1
Ein Lobspruch der hochloeblich
Stanford University Libraries
3 6105 036 229 172

PT
1651
.S34.L6
1849

DATE DUE